

Evangelische Kirchengemeinde Weidenau

im Herbst 2005

- Abschied von Pfarrerin Kurschus
- Reiseberichte
- Neue Kraft in der Jugendarbeit
- Kindermusical „Leinen los“
- Konfirmandentag zum Partnerschaftsgottesdienst



Abschiedspredigt von Pfarrerin Annette Kurschus gehalten am 22. August 2005 in der Haardter Kirche

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

Liebe Gemeinde,

vor ziemlich genau sechseinhalb Jahren stand ich zum ersten Mal auf dieser Kanzel. Das Kirchengebäude hat seitdem deutlich sichtbare Wandlungen erfahren: Neue Fenster, ein neu gestalteter Chorraum, eine neu ausgestattete Sakristei. Auch die Menschen – einschließlich meiner selbst – haben sich verändert; viele von denen, die damals hier waren, sind heute wieder da: Sichtbar und spürbar um einige Jahre älter geworden; reicher an guten und an schweren Erfahrungen. In den Gesichtern haben sich die Falten vermehrt – vom Lachen und vom Weinen. Gravierende Erlebnisse haben ihre körperlichen und seelischen Spuren hinterlassen. Mancher Gang ist aufrechter geworden – mancher schwerfälliger und gebückter, wie unter einer bleiernen Last.

Neue Gesichter sind seit damals dazu gekommen und bereichern die Gemeinde: Menschen, die hier in Weidenau ein geistliches Zuhause gefunden und wichtige Anstöße für ihren Glauben erhalten haben. Andere fehlen: Viele sind während der vergangenen sechseinhalb Jahre gestorben; gemeinsame Wege sind abgebrochen – manchmal jäh und viel zu früh, immer schmerzlich. Einige sind aus Enttäuschung weggeblieben oder wegen einer Kränkung – oder weil sie hier nicht das fanden, was sie suchten und brauchten ...

Damals begann meine Predigt mit denselben Worten wie heute: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!“ Die meisten Predigten beginnen so – mit diesem biblischen Gruß, der ursprünglich einen Brief einleitete.

In diesem Brief heißt es weiter:

Philipper 1, 3-6

Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke - was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden - für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tage an bis heute; und ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.

Paulus dankt Gott, wenn er an seine Gemeinde in Philippi denkt. Paulus betet für diese Gemeinde; er tut es oft, und er tut es gern. Und: Paulus ist voller Zuversicht und Hoffnung im Blick auf die Zukunft der Gemeinde.

Solche Töne sind rar geworden bei uns in der Kirche. Um so wichtiger, dass einer sie anstimmt. Und zwar nicht aus taktischen Gründen, so wie die Politikerinnen und Politiker das manchmal allzu durchsichtig tun. Paulus schreibt von Herzen, in schlichter Redlichkeit aus tiefster Überzeugung. Das ist seinen Worten ab zu spüren.

Für meine Predigt werde ich mir die Worte des Apostels leihen – denn der heutige Tag gehört für mich zu den Situationen im Leben, in denen es um die eigene Beredsamkeit nicht aufs beste bestellt ist Nun kennen wir die Praxis des Wortaus-

leihens bisher eher von den Psalmen.

Der Psalter, das „Gebetbuch der Bibel“, wie Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt hat, ist ja auch wie gemacht dafür, dass wir seine alte, geprägte und immer wieder aufs neue faszinierende Sprache benutzen, um auszudrücken, was uns im Innersten bewegt. Wo mir die eigenen Worte fehlen; wo sie mir zu banal, jedenfalls in keiner Weise hinreichend erscheinen, um das Ausmaß meiner Trauer zu schildern oder die Wucht meiner Klage oder die Härte meiner Wut oder das unsichere Wankeln meines Gemüts oder die Qual meiner inneren Zweifel – oder auch meine Freude an Gott, meine Lust am Leben: Da helfen Worte aus den Psalmen. Jahrtausende alte Sätze, die hier und jetzt zum Sprachrohr meines Herzens werden und meiner Seele Stimme verleihen – treffender als eigene Worten es je vermöchten.

Ob solches Ausleihen auch mit Worten des Paulus geht? Zum Beispiel mit diesen schlichten, echten, herzergreifend zuversichtlichen Dankesworten, die den Brief nach Philippi einleiten? Ich will es ausprobieren.

„Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke, ... für eure Gemeinschaft am Evangelium vom ersten Tag an bis heute“, schreibt Paulus.

Ja das stimmt, liebe Gemeinde in Weidenau. Auch mir geht das so, sooft ich Ihrer aller gedenke. Und es ist bei mir – genauso wenig wie bei Paulus – als schönfärbende Schmeichelei gemeint. Mir geht es so trotz aller Erinnerungen an weniger Schönes; im vollen Bewusstsein mancher Schwierigkeiten, die mir hier in Weidenau zu schaffen machten. Ich danke meinem Gott, dass Sie alle da sind. Ich danke meinem Gott für die „Gemeinschaft am Evangelium“, die uns vom ersten Tag an bis heute, sechseinhalb Jahre lang, auf besondere Weise verbunden hat.

Tatsächlich kann ich dem Apostel sein Staunen darüber gut nachempfinden, dass es diese Gemeinde in ihrer Eigenart, mit den einmaligen Menschen, die sie beleben und prägen, gibt. Dass sie bis heute besteht – trotz mancher Widrigkeiten, die es immer wieder gab und gibt.

Paulus denkt an die christliche Gemeinde in Philippi vor fast 2000 Jahren; ich denke an unsere evangelische Kirchengemeinde in Weidenau hier und jetzt. Beide Gemeinden sind keine Vereine, die sich nach dem Motto „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ zusammengefunden hätten, um gemeinsame Interessen zu pflegen. An beiden Orten handelt es sich jeweils um eine Gemeinschaft aus ganz und gar unterschiedlichen Menschen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen und Erwartungen; Menschen, die sich – um es freundlich auszudrücken – durchaus nicht alle sympathisch finden; Menschen, deren Vorstellungen vom Leben und von Kirche teilweise weit auseinander klaffen, aber denen doch das eine gemeinsam ist:



Sie sind nicht irgendwie ins Dasein geregnet; sie sind ins Leben „Gerufene“ und in die Welt „Gesandte“; als Gemeinde geschaffen durch das Wort Gottes, „creatura verbi“, wie die Reformatoren sagen. Unsere Gemeinde hier vor Ort ist also nicht ein beliebiger Haufen, der zur Not seinen Laden auch dicht machen könnte, wenn er nicht mehr gut läuft. Wir könnten nicht einfach die Brocken hinwerfen, wenn es dicke kommt, wenn uns etwas nicht passt – oder wenn uns der Aufwand schlicht zu heikel oder zu lästig wird.

Nein: Da ist ein Herr, der uns gesammelt hat – hier vor Ort. Ein Herr, der uns zu seinen Zeuginnen und Zeugen bestimmt hat. Der uns verheißt, dass er uns schützen und erhalten wird; dass er bei uns bleibt – bis an der Welt Ende. Von dieser Botschaft leben wir. Diese Botschaft hält uns zusammen, sie nimmt uns auch in Pflicht. Und um diese Botschaft dreht sich unser Gemeindeleben, das ich für einige Jahre mit zu gestalten versucht habe.

Ja, ich bin Gott dankbar für alles, was uns an gemeinsam Erlebtem verbindet. Ohne all das wäre ich heute nicht die, die ich bin. Sie alle haben mich mehr oder weniger mit geprägt. Ich danke Gott, sooft ich Ihrer gedenke.

„- was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden -“, schreibt Paulus. Ja, auch das stimmt für mich, liebe Gemeinde. Ich bete für Sie. Und ich tue das gern.

Es ist ja einfach nicht wahr, was als provozierender Satz neuerdings auf gewissen Scherzpostkarten steht: „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“ Das ist mathematisch korrekt – aber im wirklichen Leben ganz und gar falsch. Ein zynischer, lebensverneinender Satz. Kein Mensch verdankt sein Leben sich selbst. Kein Mensch kann ohne das Gedenken, ohne die Liebe anderer sein. Kein Christ kann seinen Glauben leben ohne die Gemeinschaft anderer, die mit ihm zusammen unterwegs sind; ohne die Traditionen, auf denen sein Glaube fußt; ohne die Gebete, die stellvertretend für ihn oder sie an Gott gerichtet werden.

Wenn jemand zu mir sagt: „Ich bete für Sie“, dann bedeutet mir das viel. Diesen Satz nehme ich sehr ernst und sehr wichtig. Ich brauche es, dass andere für mich beten. Auch in Zukunft.

Und umgekehrt will ich es weiterhin gern tun: Die Sache der Gemeinde, die Sache einzelner Gemeindeglieder im Gebet vor Gott bringen. Nicht nur in wohlgesetzten Worten; manchmal werde ich möglicherweise nicht mehr als ein Stammeln oder Seufzen zustande bringen; Gott wird auch meine Zweifel zu hören bekommen, manche Klage, viele Fragen. Ich bin zutiefst davon überzeugt, dass unser Gott, der uns in Jesus Christus gezeigt hat, wer er ist, hört und sieht und mit uns fühlt; dass er sich bewegen lässt von dem, was uns bewegt.

Und ich bin außerdem gewiss, dass er unser Beten nicht nur irgendwie aushält, sondern dass er es will, dass er darauf wartet. Nicht kopfnickende und jasagende Untertanen wollte Gott, als er den Menschen schuf – er hat uns zu seinen Gegenübern bestimmt; zu Gesprächspartnerinnen und –partnern, deren Reaktion auf sein Wort und sein Handeln ihm wichtig ist.

„Und ich bin darin guter Zuversicht, dass, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

Eigentlich, liebe Gemeinde, eigentlich wäre nur dieser eine Satz als Predigt genug. Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden. Welche eine Gewissheit! Das gilt für jeden einzelnen Menschen hier im Raum. Das gilt unserer Gemeinde – auch all denen, die jetzt nicht hier sind. Das gilt für unserer Geschwister in Tansania; für die Kirche in der ganzen Welt. Das gilt für sämtliche kleinen Kinder und für Erwachsene, die wir taufen. Das gilt für alle Menschen, die wir loslassen und beerdigen müssen. Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden.

Wohlgemerkt: Paulus meint mit dem Anfänger und Vollender nicht sich selbst! Dabei hat er die Gemeinde in Philippi gegründet – als erste christliche Gemeinde auf europäischem Boden; ganz sicher hat er mit manchem guten Werk dort begonnen und Wichtiges auf den Weg gebracht.

Doch er kann getrost auch wieder gehen, weil er weiß: Ein anderer, der Herr der Kirche, der Herr der Gemeinde, ist hier am Werk. Mein Wirken als Apostel war Dienst an seiner Sache. Ich lasse, wenn ich woanders hingehe, nichts im Ungewissen – denn der Herr wird dafür sorgen, dass die Gemeinde weiter ihren Weg findet – auf das Ziel zu.

„Der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden.“ Darauf vertraue ich auch für die Gemeinde hier in Weidenau. Ich kam vor sechseinhalb Jahren in eine lebendige Gemeinde; an viel Gewachsenes konnte ich anknüpfen; manche Früchte durfte ich mit ernten, zu denen andere lange vor mir die Saat gelegt hatten. Gewisse Felder musste ich brach liegen lassen – weil mir für sie die Begabung fehlte oder die Kraft. Und wir haben gemeinsam Neues versucht. Einiges davon blüht und gedeiht inzwischen; einiges braucht noch liebevolle Pflege und Fürsorge. Ganz Ungeahntes mag zukünftig möglich werden.

Ich verlasse eine lebendige Gemeinde mit ungewöhnlich vielen einsatzbereiten Menschen. Ich gehe schweren Herzens, traurig auch. Sie werden mir fehlen. Und ich bin doch zuversichtlich. Denn: Nichts, was hoffnungsvoll angefangen hat, wird vergeblich sein. Auch nicht, wenn das Geld knapper wird und wir nicht einfach so weiter machen können wie früher. In Ihnen, in mir, in unserer Gemeinde, hat Gott selbst etwas begonnen. In jeder, in jedem etwas ganz Eigenes, Unverwechselbares. Nicht irgendeinen beliebigen Versuch; nicht ein belangloses Werkstück unter vielen – sondern ein gutes, sinnvolles Werk, das zur Vollendung kommen wird.

Keiner von uns ist zufällig an seinem Platz. In jedem hat Gott ein gutes Werk angelegt. Vielleicht setzen Sie sich mal so in die Bank, dass Sie dies auch körperlich spüren können – mit aller Würde, die darin liegt: In mir hat Gott ein gutes Werk begonnen, das er selbst vollenden wird. Das lässt sich eigentlich nur aufrecht sagen, erhobenen Hauptes. Als ernst genommenes Kind Gottes; als sein Gegenüber, dem er in Liebe zugewandt ist; als „Gemeinschaft der Heiligen“.

Ich wünsche uns allen von Herzen, dass wir das nie wieder vergessen. Dass wir in dieser Gewissheit mutige Schritte wagen – in der Gemeinde und im persönlichen Leben; vielleicht sogar ungewöhnliche, unattraktive Schritte. Und dass wir im Blick auf das fest verheißene Ziel gelassen handeln und tatsächlich auch etwas bewegen können. - Amen.

Ihre Pfarrerin Annette Kurschus



Sabine Gräf

Mit Sabine Gräf hat unsere Gemeinde seit Juni wieder eine hauptamtliche Mitarbeiterin für Jugendarbeit. Zunächst mit zehn Stunden als Leiterin des Jugendtreffs Willow eingesetzt, arbeitet sie seit Anfang September zusätzlich mit einer halben Stelle in der Hausaufgabenhilfe.

Die 37-jährige Diplom-Sozialarbeiterin ist in Ratingen bei Düsseldorf geboren. Über einen kleinen Umweg (Studium der Betriebswirtschaft in Gießen und ein Praktikum in der Jugendarbeit) kam sie ins Siegerland und zum Studium der Sozialarbeit. Es folgten das Anerkennungsjahr bei der AWO und sechs Jahre als Betreuerin in einer Wohngruppe für Menschen mit geistigen Behinderungen in der Hengsbach.

Erfahrungen in der kirchlichen Jugendarbeit sammelte Sabine Gräf in Ferndorf, wo sie als Schwangerschaftsvertretung zweieinhalb Jahre tätig war. Sie lebt „mit Mann aber nicht verheiratet“ und zwei Katzen am Fischbacherberg. Ich besuche sie jedoch vor Ort, im Willow, wo sie von ihrer Arbeit berichtet:

Die Kirchengemeinde Weidenau stellt dienstags und donnerstags Räume im Untergeschoss des Gemeindehauses Dautenbach als Treffpunkt für Jugendliche zur Verfügung. Hier können sie sich aufhalten, Musik hören, Freunde treffen, reden, spielen usw. Ein Team junger, ehrenamtlicher Helfer steht als Ansprechpartner zur Verfügung.

Das TEEWO lädt von 18:00 bis 19:30 Uhr junge Menschen zwischen zwölf und vierzehn Jahren ein. Man trifft hier viele Konfirmanden, Jungscharbesucher und Teilnehmer der letzten Schwedenfreizeit. Demnächst soll an einem Abend pro Woche ein Kreativprogramm zum Kochen, Basteln usw. anregen.

Von 19:30 bis 21:30 übernehmen die Älteren den Treff, der dann WILLOW heißt. Das Publikum ist hier stärker gemischt, d.h. die Jugendlichen haben, über ihre Anwesenheit im Willow hinaus, nicht unbedingt eine Beziehung zur Kirche. In letzter Zeit kommen verstärkt russlanddeutsche Jugendliche. Hier hat die Gemeinde die Chance, zur Integration dieser jungen Menschen beizutragen.

Von beiden Gruppen wird das Internetcafe sehr stark genutzt – nicht jeder hat schließlich einen PC zu Hause. Samstags trifft man sich, um auf einem Großbildschirm die Fußball - Bundesliga zu verfolgen.

„Man vergisst, wenn man älter wird leicht, dass junge Menschen, besonders in der Pubertät, unter sich sein wollen“, sagt Sabine Gräf. „Sie brauchen Freiräume, Orte an denen sie sich ohne ständige elterliche Kontrolle aufhalten können. Es hat längst nicht jeder ein eigenes Zimmer zu Hause, in das er sich zurückziehen kann.“ Und es gibt kaum Ausweichmöglichkeiten.

Deshalb sieht man immer wieder Gruppen von Jugendlichen, die sich auf dem Gelände um die Kirche treffen. An Tagen, an denen das Willow geschlossen ist, hält man sich eben dort auf.

„Und dann ist immer eine Kiste Bier dabei“, berichtet Frau Gräf. Im Willow dagegen gilt absolutes Alkoholverbot und dies wird von allen akzeptiert. Hier machen die jungen Leute die Erfahrung, dass man auch ohne Alkohol mit Freunden zusammen sein und Spaß haben kann.

Im Willow lernen Jugendliche, dass Regeln eingehalten werden müssen. Trotzdem (oder gerade deshalb?) kommen sie gern hierher und fühlen sich wohl. Hier ist für einige von ihnen der einzige Ort wo sie Vorbilder erleben können. Neben den hauptamtlichen Kräften sind diese die ehrenamtlichen Mitarbeiter, selbst oft kaum älter als ihre Gäste.

Ohne diese Kräfte wäre die offene Jugendarbeit nicht möglich. „Die haben hier großartige Arbeit geleistet und waren dabei oft ganz auf sich selbst gestellt“, sagt Frau Gräf anerkennend. Pfarrer Lothar Schulte unterstützt in letzter Zeit das Team und leistet damit wichtige Arbeit. Jugendarbeit braucht eben auch qualifizierte Fachkräfte.

Bis zum nächsten Sommer scheint die Arbeit gesichert, aber langfristig braucht man weitere junge Menschen, die bereit sind, sich als Ansprechpartner für Jugendliche zur Verfügung zu stellen. Wer sich vorstellen könnte im Team mitzuarbeiten ist herzlich eingeladen.

In Zeiten knapper werdender Haushaltsmittel taucht gelegentlich der Einwurf auf, die Kirchengemeinde könne sich Jugendarbeit gar nicht leisten. „Damit gräbt sie sich selbst das Wasser ab“, sagt Sabine Gräf. „Wie sollen denn Jugendliche einen Bezug zur Kirche finden, wenn nicht über das Erleben von Gemeinschaft.“ Sie selbst habe über Jugendgruppen und die Teilnahme an Freizeiten ein positives Verhältnis zu und eine Bindung an Kirche entwickelt.

Für Jugendliche sei es ganz wichtig zu erfahren, dass jemand sich für ihre Bedürfnisse interessiert, Zeit für sie hat, Raum zur Verfügung stellt und ihnen zuhört.

Seit Anfang September leitet Sabine Gräf mit einer halben Stelle auch die Hausaufgabenhilfe in der Zinsenbach.

Montags bis Freitags von 14:00 bis 17:00 Uhr werden hier in einem ökumenischen Projekt ca. 20 Kinder aus dem Bereich Zinsenbach / Kornberg betreut. Man arbeitet eng mit den jeweiligen Schulen zusammen. In der Regel nehmen die Lehrer Kontakt auf, um Kinder mit Förderbedarf unterzubringen.

„Hier geht es um deutlich mehr als um Hausaufgabenhilfe“, sagt Sabine Gräf. „hier wird Schul - Sozialarbeit geleistet.“ Sie spricht von Verwahrlosung von Kindern, die kein Mittagessen bekommen und keine saubere Kleidung haben.

Und dann erzählt sie voller Bewunderung vom Mitarbeiter-team, von Menschen die oft schon über sechzig Jahre alt sind, sich aber genauso engagieren wie das junge Team im Willow. Sie erzählt von einer Frau, inzwischen Anfang siebzig, die sich seit 15 Jahren im Projekt um Kinder kümmert. „Es ist unglaublich, was da von ehrenamtlichen Helfern auch über einen langen Zeitraum geleistet wird“, fasst sie ihren ersten Eindruck zusammen.

Und dann eine Bitte: auch die Mitarbeiter der Hausaufgabenhilfe würden sich sehr über personelle Unterstützung freuen. Menschen die bereit wären, sich vielleicht an einem Nachmittag pro Woche hier zu engagieren, wären ganz herzlich willkommen. Geboten werden: gute Zusammenarbeit in einem netten Team und eine wirklich sinnvolle Aufgabe.

Freia Helduser

Konfirmandentag zum Partnerschaftsgottesdienst



Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums unserer Kirchen-Partnerschaft mit Tumbi in Tanzania, haben sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden aller Bezirke am 04. Juni 2005 zu einem Workshop im Hermann-Reuter-Haus getroffen.

Presbyterin Helga Hoffmann informierte an Hand von Lichtbildern über die Geschichte der Partnerschaft und stellte die Menschen unserer Partnergemeinde vor. Dann gab es Erlebniseinheiten, in denen sich die

Jugendlichen in das Leben in Tanzania hineinfühlen konnten.

Unter Anleitung von Elgin Aryeetey haben einige afrikanisch gekocht, andere Bananenplätzchen gebacken und wieder andere einen Obstsalat produziert. Die Ergebnisse haben allen am Mittag gemundet.



Eine Attraktion war die Trommelgruppe. Besonders Jungen ließen sich

von Dr. Henning von Puttkammer in afrikanische Rhythmen einführen.

Am Nachmittag machte ein Spieleparcours mit der Geographie des Landes vertraut. Maisstampfen und Wassertragen sorgten für Erheiterung.

Alle Aktionen fanden ihr Ziel im Partnerschaftsgottesdienst am Sonntag. Die KonfirmandInnen bereiteten ihn mit vor und nahmen auf Grund ihrer gewonnenen Erfahrungen regen Anteil. Neben dem Gospelchor „Reach Out“ konnte die



Trommelgruppe sogar schon zur musikalischen Gestaltung beitragen.

Wir hoffen, dass die Tanzania-Partnerschaft unseren Jugendlichen in guter Erinnerung bleibt. Vielleicht finden sich unter ihnen einige, die die Beziehungen nach Tanzania zukünftig tragen werden.

Martin Eerenstein

Kindermusical „Leinen los“



Der Kinderchor unserer Kirchengemeinde hatte am 04. September 2005 mit der Aufführung des Kindermusicals „Leinen los“ seinen großen Tag.

Ein besonderer Höhepunkt war ein orientalischer Tanz, der von einer iranischen Tanzlehrerin einstudiert worden war.

Das aufwendig gestaltete Bühnenbild unterstützte die Atmosphäre der Vorstellung.

Ein besonderer Dank gilt dem Chorleiter Ulrich Kohl, der den Kinderchor aufgebaut und bis zu dieser Reife geführt hat. Er hat den Kindern nicht nur Spaß am Singen vermittelt, sondern auch ihre Stimmen und Gaben gefördert und zu einem Gesamtkunstwerk zusammengeführt.



Es war eine musikalische Weltreise mit Liedern, die Kindern Freude machen. Und das konnte man den Mädchen und Jungen ansehen, dass sie mit Leib und Seele dabei waren. Dabei hatten sie ein strammes Arbeitspensum absolviert. Alle Texte beherrschten sie auswendig. Zu den Liedern gehörte stets eine Performance mit Aufstellungen und Tanzschritten.

Der Kinderchor trifft sich dienstags um 17.00 h im Hermann-Reuter-Haus.

Martin Eerenstein



Die Goldkonfirmanden von 1998 besuchten Dresden



Bei der Rückfahrt von Dresden haben sich die 48 Reisetilnehmer an der Domtreppe von Erfurt zu einer Gruppenaufnahme versammelt.

Nachdem wir in den vergangenen Jahren jeweils eine Tages-tour unternommen hatten, stand in diesem Jahr eine 4-Tages-fahrt mit dem Bus nach Dresden auf dem Programm. Wir haben unsere Mitkonfirmandin besucht, die vor 2 Jahren an die Elbe gezogen war.

Unser Hotel „Am Terrassenufer“ lag direkt an der Elbe und in unmittelbarer Nähe zur „Brühlischen Terrasse“. Wir konnten die bekanntesten Bauwerke wie Frauenkirche, Residenzschloss, Semperoper und Zwinger in wenigen Minuten zu Fuß erreichen. Auf dem Programm standen sowohl eine 2-stündige Stadtführung in Dresden als auch Führungen jeweils in der Semperoper und im „Grünen Gewölbe“.

In Meißen hatten wir eine Führung in der Porzellanmanufaktur. Es war interessant, den Werdegang des Porzellans von der

Modellierung der Rohmasse bis zum fertigen Produkt zu verfolgen.

Ein erlebnisreicher Tag war auch die Fahrt in die „Sächsische Schweiz“. Zunächst fuhren wir über das „Blaue Wunder“ zum Schloss Pillnitz und konnten bei der 1-stündigen Führung durch die herrlichen Schlossgärten auch die über 200 Jahre alte Kamelie bestaunen, um die eigens für die Überwinterung ein fahrbares Gewächshaus gebaut worden ist. Wir fuhren dann weiter zum „Basteifelsen“, von dem wir einen herrlichen Blick in die imposante Felsenlandschaft des Elbsandsteingebirges und auf die 190 Meter tiefer liegende Elbe hatten.

Nach einer 1 ¼-stündigen Schifffahrt mit einem alten Schau-felraddampfer auf der Elbe erreichten wir Königstein. Die 240 Meter über der Elbe liegende Festung Königstein ist eine der größten und eine der nie erstürmten Festungsanlagen Europas.

Der letzte Abend schloss ab mit einem gemeinsamen Abendessen in dem urigen Gewölbekeller beim „Wenzel“, den Prager Bierstuben in der Königstraße. Diesen Raum hatte unsere Mitkonfirmandin und Dresdener Neubürgerin Waltraud Dörnbach organisiert.

Bei der Rückfahrt am 4. Tag hatten wir noch 2 Stunden Aufenthalt in Erfurt am Domplatz. Hier war vor allem die Besichtigung des Doms interessant, und ein Bummel durch die Altstadt und über die „Krämerbrücke“, die bekanntlich auf der Wegstrecke der früheren Ost-West-Handelsstraße Kiew-Breslau-Erfurt-Frankfurt/Main lag, hat natürlich auch nicht gefehlt.

Gegen Abend waren wir wieder in Weidenau und froh und dankbar, dass diese Fahrt so harmonisch und ohne Zwischenfälle verlaufen war.

Alles in allem war dies eine erlebnisreiche und gelungene Fahrt und wir werden noch lange von diesen herrlichen Eindrücken und Erfahrungen zehren.

- ruhe -

Rückblick auf Dorothee Sölle



Dorothee Sölle

Wer war Dorothee Sölle ?

Diese Frage stellte der Frauen-Treff an der Haardter Kirche. Pfrn. Silke Panthöfer, Frauenreferentin des Kirchenkreises Siegen hielt am 19.05.05 ein Referat über die Theologin Dorothee Sölle unter dem Thema „Die befreiende Kraft des Evangeliums“. Zahlreiche weitere Interessierte der Gemeinde waren der Einladung auf Handzetteln und Plakaten an diesem Abend gefolgt.

Frau Panthöfer erläuterte ein-gangs, Dorothee Sölle habe für sie ein theologisches Bewusstsein und eine Sprache geschaffen, worin sie aufgewachsen sei und worin sie sich theologisch zu Hause fühle. Die Referentin bot eine vielseitige Annäherung an Leben und Werk Dorothee Sölles mit meditativen Texten, Gebeten, Gedichten und Interviewmitschnitten dieser außergewöhnlichen Frau, die Frau

Panthöfer als die größte Theologin des vorigen Jahrhunderts bezeichnete.

Dorothee Sölle war eine der meistgelesenen theologischen Schriftstellerinnen unserer Zeit. Christlicher Glaube und poli-tisches Engagement waren für sie untrennbar. Eng verbunden mit der Friedensbewegung initiierte sie die „politischen Nachtgebete“ in Köln. Sölle polarisierte und prägte seit den 70-er Jahren eine ganze Generation von Menschen durch ihre theo-logischen Werke, ihre bewegenden Vorträge auf Kirchentagen und durch ihre Gedichte und tiefen Gebete.

Nach Abschluss des Referates entspann sich ein lebhaftes Ge-spräch unter den Teilnehmern über die streitbaren Thesen die-ser Theologin, die so befreiend wirken können aber auch eine Herausforderung an uns darstellen.

Der Büchertisch an diesem Abend hielt eine Auswahl ihrer Publikationen, sowie einen Nachruf bereit.

Wer Lust hat, bei uns im Frauentreff mal rein zu schnuppern, (Wir sind die ca. 35- bis ca. 60-jährigen Frauen an der Haardter Kirche.) ist herzlich willkommen.

Annette Schuhmacher, Tel. 0271/73348

Verdienter Ruhestand



Im August ist das Ehepaar Monika und Klaus Köhler in den verdienten Ruhestand getreten. Sie waren über 25 Jahre für unsere Kirchengemeinde tätig. Frau Köhler hat im Gemeinde-

büro Dienst getan und Herr Köhler war Küster an der Haardter Kirche.

Am 11.9.05 wurden sie offiziell mit einem großen Familiengottesdienst verabschiedet, wie sie es sich gewünscht hatten. Eine familienfreundliche Gemeinde war stets ihr Anliegen. Besonders Herr Köhler hat in seiner Dienstzeit dafür gesorgt, dass das Gemeindehaus für Kinder offen stand. Er hatte die Gemeindefeste ins Leben gerufen. Mit dem Festvorbereitungskreis, seiner Gründung, hat er für viele schöne Stunden im Hermann-Reuter-Haus gesorgt. Zeitweise machte er Kindergottesdienst. Berühmt waren seine Kirchenführungen in der Haardter Kirche.

Die Kirchengemeinde dankt beiden für ihren Dienst und wünscht ihnen einen gesunden und glücklichen Ruhestand.

Martin Eerenstein

Frauen- Talk in Haus Nordhelle

Vom 1. bis zum 3.7.2005 fand unsere traditionelle Freizeit in Haus Nordhelle statt. Wir, das sind Frauen aus dem Frauenabendkreis und aus der Frauenhilfe des 2. Bezirks. Mit von der Partie waren einige nette „Gastfrauen“ aus anderen Bezirken. Zusammen mit unserer Pfarrerin Sabine Haastert haben wir intensiv über das Thema „Beziehungsweise(n)“ nachgedacht und gute Gespräche geführt. Erstaunt stellen wir fest, wie verschiedenartig Beziehungen sein können. An Hand eines Sketsches von Lorient – der Dialog eines Ehepaares über das Eierkochen – haben wir Einsichten gewonnen, wie man mit Beziehungen umgehen sollte – oder nicht. Daraufhin haben wir unseren Heimweg mit Anregungen und guten Vorsätzen gepflastert. Wir wollen uns bemühen, all diese Pflastersteine auch wieder aufzuheben. Ob es uns gelingt, wissen wir erst später.



Wie wichtig es ist, in jeder Lebenssituation füreinander da zu sein, haben wir hautnah erfahren. Wir haben aber nicht nur „gearbeitet“, Freizeit und Spaß fanden auch ihren Platz.

Am Sonntagmorgen erlebten wir einen Open-Air-Gottesdienst aus Anlass des Tages der Offenen Tür in Haus Nordhelle mit dem Thema „Bei dir ist die Quelle des Lebens“.

Nach einem zusammenfassenden Abschluss und gegenseitigen guten Wünschen verabschiedeten wir uns am Sonntagnachmittag bei einem fröhlichen Kaffeeklatsch.

So Gott will, werden wir uns im nächsten Jahr wieder zu einem besonderen Thema treffen in dem Haus, das uns schon zur zweiten „Heimat“ geworden ist.

Im Namen aller Teilnehmerinnen:
Charlotte Breitenbach und Gisela Krieger

Danke

Diakonie

stark
für andere

Danke für alle Überweisungen zur Sommersammlung der Diakonie. Ihre Spenden ergaben insgesamt 3.160,- €. Gott segne Sie und Ihre Gaben.

Der Erlös dieser Sammlung ist jeweils zur Hälfte bestimmt:

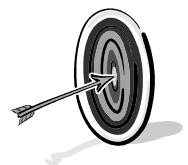
- für diakonische Aufgaben in unserer Kirchengemeinde. Besonders die Schularbeitenhilfe Zinsenbach ist hier zu nennen.
- für die Suchtkrankenhilfe der Diakonie in Südwestfalen.



Spielenacht

11.11.2005

ab 19.00 h im Vereinshaus
am Friedrich-Flender-Platz



Ökumenischer Aktionskreis gegen Gewalt

**Wir sind gegen Gewalt.
Wir sind für den Frieden.
Wir: Wer?**

Wir, das sind....

....Dagmar Leidig, Kath. Heilig-Kreuz-Gemeinde
....Renate Hutter-Ebsen, Ev. Kirchengemeinde Weidenau
....Ingrid Kolb, Ev. Freikirchliche Gemeinde Engsbachstraße
....Wolfgang Münch, Kath. Heilig-Kreuz-Gemeinde
....Ulrike Dilling, Ev. Kirchengemeinde Weidenau
....Janice Spreda, Kath. Heilig-Kreuz-Gemeinde
....Susanne Hoffmann-Stein, Ev. Kirchengemeinde Weidenau

Gegen Gewalt und für Frieden sind das nicht Alle? Sind Sie das nicht auch? Aber, obwohl das mit uns fast alle Menschen der Erde sind, - gewinnen nicht immer die Anderen? Die, die sich mit Gewalt nehmen? Die, die ihre Kriege zu gewinnen glauben? Oder, wie es einmal einer meiner Hauptschüler ausdrückte: "Glauben Sie wirklich, dass es irgendwann Frieden gibt?" Und dabei lachte er als wollte er eigentlich sagen; "Sie armer Spinner!"

Sicher können Sie uns schon zutrauen, dass wir Mitglieder unserer kleinen Schar nicht blind und taub sind für die Realitäten des Lebens. Wir sind nicht unerfahren mit Gewalt, die wir selbst ausgeübt oder erlitten haben, mit Unfrieden, den wir selbst angestiftet haben oder der uns erfasst hat, ohne dass wir es vermeiden konnten. Wie oft haben wir schmerzlich eigenes Versagen oder unsere Ohnmacht, die Ohnmacht der nicht-mächtigen Kleinen gespürt.

Was bringt uns dazu, Sie trotzdem anzusprechen mit unserem Thema, Sie einzuladen, bei uns mitzutun? Für viele Gläubige in aller Welt gilt immer noch ein alter Ehrenname Gottes sehr viel: „Der Herr der Heerscharen“. Und viele fromme Menschen im Alten Testament, aber auch manche fromme Menschen in unserer Zeit sehen die Größe Gottes noch am ehesten bewiesen in der Zahl der Leichen seiner so genannten Feinde, wie die Israeliten bei den toten Ägyptern tanzten und ihrem Herrn ein neues Lied sangen nach dem Durchzug durch das Rote Meer, wie ein preußischer König es ausdrückte: "Gott ist immer auf der Seite der meisten Kanonen." Lobgesänge dieser Art oder zynische Rechtfertigungen der nackten Gewalt gibt es immer. Nicht nur Mohammed glaubte fest daran, dass sein Gott seine Allmacht im Krieg demonstrierte.

Jesus war anders.

Jesus war anders. Er gilt uns Christen aber mit seinem Wort und Leben als die Verkörperung des Willens Gottes. Er ist der Herr anderer, friedlicher Heerscharen, wie man sie vielleicht vor wenigen Wochen in Köln beim Weltjugendtag gesehen hat: Nicht die Menschen als Würdenträger, als Politiker, als Geschäftemacher, sondern die Menschen, die gekommen waren im Geiste Gottes, um ihn anzubeten, die gekommen waren, um ihre Sehnsucht zu stillen, dass Menschen verschiedener Herkunft und Kultur in Gottes Namen friedlich und gewaltlos

miteinander entbehren, teilen und feiern können. Und die, die dafür gesorgt haben, dass der unvermeidliche Müll und Dreck entsorgt, dass Kaputtgesetztes wieder gerichtet wurde, das waren hochgestellte Mitarbeiter an Gottes Himmelreich.

Hier wurden keine Resolutionen verfasst und keine Drohungen ausgesprochen. Das Gebet der Million wird den nächsten terroristischen Anschlag oder die nächste Entlassungswelle gewinnsüchtiger Manager nicht aufhalten. Aber ein großes, für Unzählige auf der Welt sichtbares Zeichen wurde gesetzt: Im Zeichen des Kreuzes ist Frieden möglich. Und ich glaube, dass viele junge Menschen, die das erlebt haben, nach diesem Erlebnis in Gottes Angesicht hochgestimmt und froh nach Hause zurückgekehrt sind.

Uns Beter um den Frieden, unserer Gruppe, ist es im Kleinen auch schon so gegangen. Wir haben ohne Illusionen Kriege kommen sehen, als wir noch um die Einsicht der Mächtigen gebetet haben, dass sie Kriege nicht beginnen oder wenigstens schnell beenden sollten. Wir haben unsere Ohnmacht gegen Gewalt und Unrecht allzu oft gespürt. Uns fiel nichts ein, was wir hätten Wirksames tun können, um um uns herum zu Frieden und Gerechtigkeit beizutragen. Wir haben mit Gott gehandelt und ihm die immer wieder aufkommende Frage gestellt, die fast schon eine Anklage ist; "Warum lässt Du das zu, Gott, wenn Du die Liebe bist, wenn Du der Gerechte bist, wenn Du der Allmächtige bist, der Friedensfürst?"

Die großen Widersprüche, die uns manchmal ratlos machen, sind uns schon klar: Der Tod des gewaltlosen Friedensfürsten am Kreuz. Die in unseren Gebeten oft wiederholte Formel "Voll Vertrauen bitten wir Dich...", bei der wir dann manchmal schon ahnen, dass unsere frommen Wünsche unerfüllt bleiben....

Aber: Jesus hat gesagt: "Klopft an und es wird euch aufgetan werden..." . Und er hat das mehrfach in Gleichnissen wiederholt. Kommt es am Ende darauf an, was wir von Gott erbitten? Nicht darauf kommt es an, dass Gott seine Macht an den Anderen zeigt, sondern an der Stärke unserer Herzen. Auf jeden Fall ist uns manchmal aufgefallen, dass wir nach dem Friedensgebet, nach Gesprächen über unsere Grenzen und Ohnmachtserfahrungen, trotzdem gestärkt auseinander gegangen sind. Gott wird uns - so zeigt der Lauf der Geschichte - wohl nie ersparen, was Macht- und Besitzgierige anstellen, um ihre Bedürfnisse durchzusetzen. Aber so, wie der Weltjugendtag oder ähnliche Ereignisse anderer Konfessionen und Religionen manchmal zeigen: „In Frieden und ohne Gewalt zu leben, ist möglich, zumindest für eine kurze Zeit, zumindest dort, wo Menschen guten Willens sind!“ Solche Zeichen werden wir weiter erbitten und mit unseren bescheidenen Mitteln auch versuchen zu tun. Darum sprechen wir Sie an mit unserem Thema und unseren Fragen:

Möchten Sie dabei sein?

Wir laden Sie herzlich ein, an unseren Friedensgebeten und - wenn Sie Lust haben - an unseren Planungsgesprächen teilzunehmen. So tun wir gemeinsam einen ökumenischen Schritt für uns und unsere Welt. Vielleicht bringt gerade Ihre - vielleicht auch skeptische - Einstellung oder Idee uns alle weiter.

Wolfgang Münch



Termine, Vorhaben, Adressen des Ök. AK gegen Gewalt

Friedensgebete

19.10. Heilig Kreuz Kirche	02.11. Haardter Kirche
16.11. Heilig Kreuz Kirche	30.11. Haardter Kirche
14.12. Heilig Kreuz Kirche	11.01. Haardter Kirche
25.01. Heilig Kreuz Kirche	08.02. Haardter Kirche
22.02. Heilig Kreuz Kirche	

Lesungen für den Frieden

- Sonntag, 13.11.2005 (Volkstrauertag), 18.00 h
Ev.-Freikirchliche Gemeinde, Engsbachstr. 61

- Sonntag, 11.12.05 (3. Advent), 18.00 h
Kath. Gemeindehaus Heilig-Kreuz, Im Kalten Born 1
- Sonntag, 08.01.06, 18.00 h
Ev. Gemeindehaus Dautenbach, Schlehdornweg

Kontaktadressen:

Ev. Kircheng. Wdn.: Susanne Hoffmann-Stein, Tel. 41297
Ev.-freikirchl. Gemeinde: Ingrid Kolb, Tel. 84425
Kath. Heilig-Kreuz-Gemeinde: Wolfgang Münch, Tel. 71733

Seniorenfahrt nach Cottbus vom 20.-29.07.2005

Cottbus im Bundesland Brandenburg war in diesem Jahr Ziel einer Fahrt, die von Pfarrerin Annette Kurschus und Küster Harald Ströhmman vorbereitet und begleitet wurde. Mit 46 Teilnehmern an Bord startete der Bus frühmorgens um 6.00 Uhr in Richtung Osten.

Nachdem wir am 1. Tag die Slawenburg Raddusch besucht hatten, ging es am nächsten Tag in den Spreewald. Verteilt auf 2 Holzkähne verbrachten wir einige schöne Stunden in dieser einzigartigen Kultur-Landschaft.



Danach war Dresden angesagt. Unter sachkundiger Führung erkundeten wir einen Teil dieser sehenswerten Stadt mit ihren vielen Baudenkmälern, bevor es mit dem Schaufelrad-Dampfer zum Schloss Pillnitz ging.

Am Sonntag besuchten wir den Gottesdienst in der Oberkirche St. Nicolai in Cottbus. In dieser Kirche wirkte einige Jahre Rolf Wischnath als Generalsuperintendent, der vielen aus seiner Weidenauer Zeit noch bekannt sein dürfte. Nachmittags ging es in den von Fürst Pückler gestalteten Schlosspark Branitz mit seinem gewaltigen Baumbestand. Er selbst ist dort im Park in einer Pyramide beigesetzt.

Auch Hermhut stand auf unserem Programm. Hier in der Brüdergemeinde erfuhren wir einiges über das Leben des Grafen Zinzendorf und die Entstehungsgeschichte des Lösungsbuches. Anschließend ging es weiter nach Zittau. Dort besichtigten wir das 56 m² große Zittauer Faltenbuch aus dem 15. Jahrhundert mit seinen 90 Bildern aus dem Alten und Neuen Testament.

Zum Abschluß der Tagestour erlebten wir eine Fahrt mit der Schmalspurbahn durch das Zittauer Gebirge bis zur Endstation Oybin.

Weitere Ausflüge führten uns zur Grenzstadt Görlitz, die den Krieg unbeschadet überstanden hat, und in die Bundeshauptstadt Berlin. Dort befuhren wir mit dem Schiff Spree und Landwehrka-

nal und nach einer Stadtrundfahrt mit dem Bus beschlossen wir den Berlin-Besuch mit einem Gang durchs Brandenburger Tor.

Der Liederdichter Paul Gerhardt beschäftigte uns an einem Themen-Abend. Frau Kurschus berichtete über das Leben dieses Mannes, von dem 27 Lieder mit insgesamt 300 Strophen in unserem Gesangbuch zu finden sind. Seine letzten Jahre verbrachte er als Pfarrer in Lübben im Spreewald, wo er 1676 verstarb. Am letzten Tag unseres Aufenthaltes haben wir auch diesem Ort noch einen Besuch abgestattet.

Auch die Geselligkeit kam nicht zu kurz. Vorträge und Sketche sorgten für manchen Lacher. Fast schon zur Tradition geworden sind die von Frau Kurschus verfassten Geschichten, in denen jeder Reisetilnehmer seinen Platz hatte und die wieder mit viel Beifall honoriert wurden. Am letzten Abend unterhielt uns ein Trio aus Burg im Spreewald mit Musik und Gesang, zum Teil in sorbischer Sprache.

Damit ging wieder eine erlebnisreiche Fahrt zu Ende. Dankbar für die Bewahrung auf dieser Reise traten wir die Heimfahrt an.

Zum Schluß ein herzliches Dankeschön an unsere Reiseleitung: Frau Kurschus für ihre geistliche Begleitung, Herrn Ströhmman für die Organisation und unserem Busfahrer, Herrn Büdenbender, der uns auch in diesem Jahr wieder sicher zurück ins Siegerland brachte.

Friedhelm Wunderlich



**IDENTITY
MADE** by

optikmerdas
Siegen-Weidenau · Netphen



Fuchs
Talstraße 29
57076 Siegen - Weidenau
Telefon 0271 / 41834
Telefax 0271 / 7411830
www.Baekerei-Fuchs-Siegen.de
email: Baekerei_Fuchs@t-online.de

Wir bieten Ihnen:

Erstklassige Baumschulware
Balkonpflanzen
Pflanzerde, Dünger, Zubehör
Rindenmulch
Mutterboden u.v.m.



Garten- und Landschaftsbau
Hofstr. 14, Siegen-Weidenau
Tel.: 0271 - 312600

Alle Arbeiten rund um Ihr Haus:
Baggerarbeiten, Baumfällungen,
Erläsen Um- und Neugestaltung,
Natursteinmauern, Pflasterarbeiten,
Straßenreinigung mittels Kehrmaschine

Jürgen John

Gerhart-Hauptmann-Weg 48
57076 Siegen
Tel.: 0271 / 7 34 62
Fax: 0271 / 7 41 24 00
www.juergen-john.net

Nahrungsergänzung
Körperpflege
Tees & Gewürze

Wochenmarkt

Mittwoch & Samstag Weidenau
Freitag Netphen



Margarete Müller

Am Mühlenseifen 32
57076 Siegen-Weidenau
Giersberg

Pflegedienst mit Herz

Telefon: 02 71 / 4 34 97
www.pflegedienst-mit-herz.org
info@pflegedienst-mit-herz.org

Zulassung für alle Kassen

Gärtnerei - Blumenhaus Hartmann

Friedenstraße 59 57076 Siegen
Telefon : 02 71 - 7 52 45



- **Gartenpflege**
 - **Grabpflege**
- auf allen Friedhöfen
in Siegen
und Umgebung



Elektroinstallation
Elektroheizung
Beleuchtungstechnik
EDV-Vernetzung
Installation
Service
Reparatur

Weidenauer Str. 125 · 57076 Siegen · Tel. 0271/7 23 30 o. 72905

Uhrmachermeister

- 1 Haus
- 2 Spezialisten
- 3 Fachberater
- 4 facher Gewinn

Goldschmiedemeister

über 125 Jahren führen
in unserem...
besond...
Juwelier
Uhrmachermeister
Goldschmiedemeister

Grimm

Stegelin-Str. 125 · 57076 Siegen · Telefon: 0271 41834



Diakoniestation Weidenau

Wir sind für Sie da,
kompetent, menschlich
und rund um die Uhr.

Gärtnerstraße 8, 57076 Weidenau Tel.: (02 71) 7 98 02

Medizinische Fußpflege

- Hausbesuche -

Gabriele Hörnig

Tel. 0271 / 2337722



Bestattungen HEIDE GbR.

Inhaber: Tania G. Heide und
Strom: Michael GbR. Heide

Unser Familienunternehmen steht Ihnen seit
über 30 Jahren bei Trauerfällen hilfreich und
kompetent zur Seite.
Telefonisch sind wir jederzeit für Sie erreichbar.

0271/73634

57076 Siegen-Weidenau
Weidenauer Str. 157

> Hier <

könnte Ihre Anzeige stehen!

Melden Sie sich bitte bei:

Jürgen John

Gerhart Hauptmann Weg 48, 57076 Siegen-Weidenau

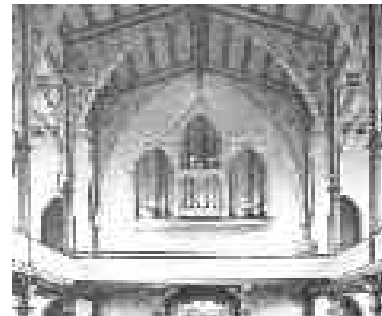
T.: 0271 / 7 34 62, F.: 0271 / 7 41 24 00

Orgelmusik

Das diesjährige Orgelkonzert ist für den **12. November 2005, 18.00 h, in der Haardter Kirche** geplant. Es wird wie in den letzten Jahren von Christine Debus und Hartmut Weidt aus Bad Berleburg gestaltet.

Zu Gehör sollen dieses Mal vor allem Werke für 2 Tasteninstrumente kommen, aber auch 4-händige Orgelstücke und Blockflötenmusik. Hierzu wird schon jetzt ganz herzlich eingeladen!

Christine Debus



Freunde aus Ungarn zu Gast in Weidenau



läum der ungarischen Gemeinde im Jahre 2000 reisten vier Gemeindevertreter aus Weidenau nach Miskolc; im vergangenen Jahr traf sich das Pastorenehepaar Szathmáry mit einer 50-köpfigen Gemeindegruppe aus Weidenau in den slowakischen Karpaten im Rahmen einer Freizeit. Nun kamen sieben Personen aus Miskolc nach Weidenau, dabei waren das Pfarrerehepaar Szathmáry und der Kurator István Makrai.

Am 10.07.2005 predigte Dr. Szathmáry in der Haardter Kirche über 2. Kor. 5, 17 – 21. Seine Frau, Pastorin Magdolna Szathmáry, hielt einen Kurzvortrag über die bewegte Geschichte der ungarischen Gemeinde.

Vom 08. bis 12.07.2005 besuchte eine Delegation aus der Reformierten Kirchengemeinde Miskolc/Ungarn unsere Gemeinde.

Seit vielen Jahren besteht diese freundschaftliche Beziehung zwischen der ungarischen und unserer Gemeinde. Pfarrer Heiermann und Pfarrer Dr. Szathmáry haben sie im Rahmen einer länderübergreifenden pastoralen Fortbildung ins Leben gerufen. Es gab schon verschiedene Besuche und Treffen. Von sieben Begegnungen seien zwei genannt: Zum 50-jährigen Jubi-

Unterstützt wird diese deutsch-ungarische Gemeindefreundschaft durch die Siegerländer Johanniter. Auf dem Foto sind die Gäste aus Miskolc mit einigen Presbyteriumsmitgliedern vor der Haardter Kirche zu sehen. Die Predigt oder der Vortrag können bei Pfarrer Heiermann angefordert werden. Wir danken allen, die ihre Gastfreundschaft gegenüber den Ungarn darboten.

Berthold Heiermann

Besondere Gottesdienste

• Erntedank - So, 02.10.2005

- 10.00 h, Haardter Kirche, mit Abendmahl, Pfr. B Heiermann



- 10.00 h, Christuskirche, mit Posaunenchor, Pfr. M. Eerenstein

• Gemeindetag für Weltmission So, 30.10.2005

- 10.00 h, Haardter Kirche, Pfr. M. Eerenstein, Thema: Tanzania-Begabung Zeitumstellung !!



• Reformationstag - Mo, 31.10.2005

- 20.00 h, Haardter Kirche, Pfr. L. Schulte

• Buß- und Betttag - Mi, 16.11.2005

- 09.30 h, Fliegerheim mit Abendmahl, Pfr. B. Heiermann

- 20.00 h, Haardter Kirche, Pfr. B. Heiermann

• Ewigkeitssonntag - So, 20.11.2005

- 10.00 h, Haardter Kirche, mit Abendmahl, Pfr. M. Eerenstein
- 10.00 h, Christuskirche, mit Abendmahl, mit Calvinchor, Pfr. B. Heiermann
- 14.30 h, Stockfriedhof Pfr. M. Eerenstein

• 1. Advent - So, 27.11.2005

- 10.00 h, Haardter Kirche, Familiengottesdienst mit Kindergärten Haardter Berg und Herrenfeld, Pfr. L. Schulte

- 10.00 h, Christuskirche, Pfn. Haastert

• sonntags um 11 - So, 11.12.2005

- 11.00 h, Hermann-Reuter-Haus, Thema: „Futter für die Seele“, Team



Wenn einer mehr wissen will ...

In den Kirchen liegen die Gottesdienstpläne für das jeweilige Quartal aus. Unter dem Titel „UNSERE GOTTESDIENSTE“ informieren wir Sie, wo, wann, mit wem Gottesdienst ist.

**Möge dir ein jeder Tag
in all seinen Stunden,
seinen Minuten und seinen
unzählbar scheinenden Sekunden
von Augenblick zu Augenblick
gesegnet sein.**

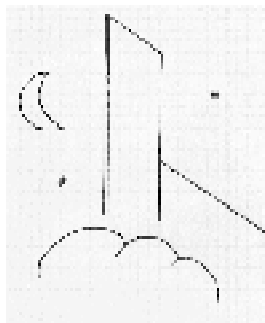


**Möge dir die Zeit, die dich erwartet,
immer wieder neue Ideen
ins Herz buchstabieren,
damit sich dein Leben
spannungsvoll fortschreibt
wie ein lesenswertes Buch.**

Christa Spilling-Nöker

Guten-Abend-Kirche

Die Evangelische Kirchengemeinde Weidenau lädt wieder ein zur Guten-Abend-Kirche, einem weiteren Angebot neben dem Morgengottesdienst am Sonntag. Für Menschen, die am Sonntag vier Dinge vorhaben, einen gemütlichen Sonntagvormittag im Kreise der Familie, Freundesbesuch am Nachmittag, Ausklang des Wochenendes am Abend - aber auch Gottesdienstbesuch.



Die **Guten-Abend-Kirche** findet nur im Winterhalbjahr einmal im Monat statt, **sonntags abends um 18 Uhr in der Christuskirche** und wird von einem Team gestaltet.

In stimmungsvoller Atmosphäre geht es wieder um ein Thema, Instrumentalmusik und Lieder, Texte zum Nachdenken, Zeit der Stille, Gebet und Fürbitte, Austausch und Gemeinsamkeit.

- 6. November 2005 „Du hast dich ja gar nicht verändert.“
- 4. Dezember 2005 „Jeder hat sein Päckchen zu tragen.“
- 1. Januar 2006 „Jeder ist seines Glückes Schmied.“
- 5. Februar 2006 „Wer A sagt, muss auch B sagen.“
- 5. März 2006 „Ich gehe immer den untersten Weg.“
- 2. April 2006 „Wenn jeder an sich denkt, ist an alle gedacht.“

Reinhard Häußler

Abschied von Pfarrerin Kurschus

Mit großem Bedauern nahm die Gemeinde Abschied von Pfarrerin Annette Kurschus, die am 22.06.2005 zur Superintendentin des Kirchenkreises Siegen gewählt worden ist.

Am 21. August 2005 predigte sie zum letzten Mal als Pfarrerin unserer Kirchengemeinde in einem großen Gottesdienst, den alle klassischen Chöre unserer Gemeinde mit gestalteten und zu einem musikalischen Erlebnis machten. Anschließend versammelte sich die Gemeinde im Gemeindehaus Dautenbach und viele drückten mit bewegten Worten ihren Dank und ihre guten Wünsche für ihren weiteren Weg aus.

Ihre guten Predigten werden in Erinnerung bleiben. Sie verstand es, die biblischen Texte lebendig werden zu lassen und von ihnen ausgehend in unser heutiges Leben zu sprechen.

Für die Gemeindeentwicklung gab sie wichtige Impulse. Verschiedene Beratungsprozesse sind von ihr initiiert worden. Eine Reihe neuer Gottesdienste, von der Osternacht bis zur „Guten-Abend-Kirche“, führte sie in unserer Gemeinde ein.

Die klassische Kirchenmusik erfuhr durch sie wichtige Förderung. Vielen gab sie die entscheidende seelsorgliche Unterstützung.

Die Kirchengemeinde wünscht ihr Gottes Segen für ihre neue verantwortungsvolle Aufgabe.



Ausblick

Durch den Weggang von Pfarrerin Kurschus ist nun eine neue Situation entstanden. Die 4. Pfarrstelle wird wahrscheinlich vom Kirchenkreis nicht zu 100% zur Wiederbesetzung freigegeben, sodass eine erneute Restrukturierung der Kirchengemeinde notwendig wird. Das Presbyterium arbeitet daran. Pfarrer Lothar Schulte übernimmt im 4. Pfarrbezirk Vertretungsdienste, bis eine Lösung gefunden ist. Wir bitten um Verständnis, dass die pastoralen Dienste in der Gesamtgemeinde bis zu einer Neuordnung nur mit Einschränkungen wahrgenommen werden können.

Martin Eerenstein



Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Jesaja 55,8

Wir sind betroffen über den Tod unserer Presbyterin

Hiltrud Flender-Cramer

Neben Beruf und Familie stellte sie einen großen Teil ihrer Zeit und Tatkraft in den Dienst der Kirchengemeinde. Sie war aufgeschlossen für „Kirche mit Zukunft“ und für neue Ansätze zum Aufbau der Gemeinde, engagierte sich für Gottesdienste auch in anderer Form. Der Umgang von Christen miteinander aber lag ihr besonders am Herzen. Ihre Spiritualität hat unser Presbyterium mit geprägt.

Wir sind dankbar, dass sie unter uns gelebt und gewirkt hat, und wir wissen sie in Gottes Händen geborgen.

Das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Weidenau

Taufen

Dean Morris Perkovic, Goethestr. 19, Netphen
 Ronja Mathiak, Eberhardzell
 Fabian Stremel, Tiergartenstraße 164
 Tobias Stremel, Tiergartenstraße 164
 Philip Munker, Hagedornweg 6
 Daniel Sening, Zur Zinsbach 49
 Simon Franz, Am Nordstern 12
 Franziska Rims, Jung-Stilling-Straße 21

Edmond Marcel Rode, Hans-Holbein-Straße 1
 Marie Mankel, Vor der Dautenbach 25b
 Eva-Marie Endrulat, Karl-Saßmann-Weg 13
 Marcel Endrulat, Karl-Saßmann-Weg 13
 Waleria Tarchanow, Zur Zinsbach 48
 Lukas Wähler, Lohweg 17
 Tim Alexander Broermann, Engsbachstraße 85
 Ming Sun-Wagener, geb. Sun, Im Kalten Born 12





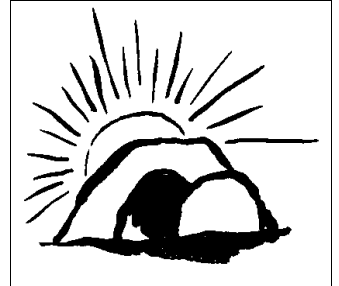
Trauungen

Marc Zielinski und Desiree Zielinski geb. Hadtstein, Sodingenstr. 11
 José Domingo Serrano Toscano und Christina Serrano Toscano geb. Patt, Netphen
 Markus Langenbach und Jelva Brenner, Zum Söhler 60
 Joachim Horn und Alexandra Horn, geb. Heide, Siegstraße 151

Beerdigungen

Kurt Herrmann, Baumschulenweg 11, 89 Jahre
 Edith Behrendt geb. Sarimsky, Luisenstr. 15, 92 Jahre
 Helmut Lohfink, Friedenstr. 17, 84 Jahre
 Erika Albert geb. Weller, Vor der Dautenbach 24, 85 Jahre
 Reinhard Betz, Talstraße 20, 69 Jahre
 Hildegard Winners geb. Pfau, Bismarckstr. 1, 93 Jahre
 Margarete Kölsche, Ludwigstraße 14, 97 Jahre
 Hildegard Bender geb. Metz, Luisenstr. 15 früher Am Vogel-
 sang 1, , 90 Jahre
 Heinz Günter Knuth, Batterieweg 18, 69 Jahre
 Reiner Urbansky, Schramberg, 53 Jahre
 Helmut Kassel, Weidenauer Str. 125, 77 Jahre
 Elisabeth Meyer geb. Thiel, Feldstr. 2, 91 Jahre
 Herbert Volkwein, Luisenstr. 15, 59 Jahre
 Edgar Klappert, Am Hirschberg 7, 69 Jahre
 Gerhard Heinrich Knetsch, Hirzwiese 4, 82 Jahre
 Horst Mankell, Poststraße 1, 77 Jahre
 Elise Ruth Becker geb. Dörr, Ludwigstraße 17, 83 Jahre
 Emma Babette Schumann geb. Ernst, Weidenauer Str. 28, 92
 Jahre
 Jutta Nöh, Austraße 6, 36 Jahre
 Carmen Röder geb. Kozur, Zum Rabenhain 11, 44 Jahre
 Fritz Liebelt, Hindenburgstraße 4, 65 Jahre
 Irmgard Schlag geb. Wegner, Weidenauer Straße 28, 89 Jahre
 Edith Gleib, Poststr.3, 69 Jahre
 Ilse Schliemann geb. Flick, Bismarckstr. 50a, 81 Jahre
 Adolf Dietrich, Grobestr. 27, 78 Jahre
 Leonore Immenroth, Im Tiergarten 15, 84 Jahre
 Heinrich Schreiber, Weiherstr. 17, 71 Jahre
 Judith Herbst, Bachstr. 11, Edertal, 45 Jahre

Helene Heupel geb. Wagener,
 Löhrstr. 14/Neunkirchen, frü-
 her Feldstr. 6, 85 Jahre
 Werner Diehl, Andreas-Schlü-
 ter-Straße 20, 74 Jahre
 Karl-Heinz Herbst, Hölderlin-
 straße 16, 59 Jahre
 Emilie Magdalene Langen-
 bach, geb. Schleifenbaum,
 Luisenstraße 15, 86 Jahre
 Inge Feddersen, geb. Stein, Graf-Luckner-Straße 48, 64 Jahre
 Berthold Muntai, Siegstraße 49, 70 Jahre
 Marta Stolz, geb. Keller, Weidenauer Straße 28, 90 Jahre
 Helene Langenstraßen, geb. Homrich, Ernst-Menne-Weg 5, 80
 Jahre
 Grete Knipp, geb. Frank, Luisenstraße 15, 84 Jahre
 Helene Wirth, geb. Wunderlich, Ernstweg 7, 85 Jahre
 Manfred Kraft, Am Mühlenseifen 30, 73 Jahre
 Georg Ries, Hochstraße 9a, 65 Jahre
 Peter Burgmann, Schultestraße 15, 64 Jahre
 Luise Göbel, Am Vogelsang 72, 77 Jahre
Emmi Lina Bieck, geb. Martin, Waldhausstraße 2, 87 Jahre
 Horst Reimann, Ernstweg 20, 71 Jahre
 Klaus-Jürgen Famers, Waldhausstraße 13, 64 Jahre
 Else Schwarze, geb. Theobald, Luisenstraße 15, 89 Jahre
 Johanna Brüggemann, Rosa-Achenbach-Str. 20, 80 Jahre
 Hilde Frede, Geb. Dornseifer, Am Hirschberg 25, 77 Jahre
 Hilde Engelbrecht, geb. Bender, Weidenauer Straße 28, 83
 Jahre



Geburtstage

Bezirk 1

3. 10. Lore Brosch,
Haardtstraße 18, 82 J.
3. 10. Luise Ciliox,
An der Höh 16, 89 J.
4. 10. Walter Katz, Gerhart-
Hauptmann-Weg 17, 82 J.
11. 10. Helga Fuchs,
Im Tiergarten 15, 84 J.
13. 10. Ottilie Zapp, Weidenauer Straße 28, 94 J.
13. 10. Hildegard Glaubitt, Weidenauer Straße 64, 81 J.
15. 10. Jenny Kolb, Im Tiergarten 15, 94 J.
15. 10. Wilma Killig, Gerhart-Hauptmann-We 42, 83 J.
21. 10. Friedrich Buchner, Brucknerweg 10, 84 J.
22. 10. Irmgard Soboll, Im Tiergarten 15, 92 J.
22. 10. Harald Killig, Gerhart-Hauptmann-We 42, 84 J.
23. 10. Hedwig Klein, Weidenauer Straße 28, 81 J.
25. 10. Ingeburg Philipp, Weidenauer Straße 28, 80 J.
25. 10. Waltraud Pantel, Im Tiergarten 15, 82 J.
27. 10. Helmut Weiss, Im Tiergarten 15, 88 J.
27. 10. Ingeborg Neubert, Paul-Bonatz-Straße 2, 82 J.
31. 10. Irene Pega, Weidenauer Straße 145, 85 J.



Bezirk 2

3. 10. Charlotte Achenbach, Auf den Hütten 22, 83 J.
10. 10. Margarete Herwig, Austraße 17, 80 J.
12. 10. Irmgard Stähler, Siegstraße 111, 82 J.
14. 10. Artur Wurmbach, Austraße 27, 86 J.
27. 10. Margarete Claudius, Gärtnerstraße 1, 89 J.

Bezirk 3

3. 10. Hans Hölzer, Weiherstraße 16, 86 J.
4. 10. Christel Stahl, Am Johannesseifen 4, 81 J.
5. 10. Charlotte Schwahn, Luisenstraße 15, 92 J.
6. 10. Gerda Jung, Lützowstraße 33, 83 J.
10. 10. Hedwig Schmidt, Luisenstraße 15, 91 J.
13. 10. Walter Rehbock, Hirzwiese 6, 80 J.
17. 10. Ingeborg Becker, Am Johannesseifen 15, 80 J.
17. 10. Elisabeth Moos, Weiherstraße 24, 86 J.
18. 10. Alfred Dietz, Weidenauer Straße 232, 85 J.
20. 10. Margarete Kendsie, Luisenstraße 15, 90 J.
21. 10. Hertha Gatzki, Luisenstraße 15, 83 J.
21. 10. Günter Huhn, Weiherstraße 13, 87 J.
22. 10. Dr. Edgar Reimers, Hermann-Böttger-Weg 1, 81 J.
23. 10. Julie Bonekemper, Ernst-Menne-Weg 1, 87 J.

- 25. 10. Edmund Wycisk, Am Vogelsang 46, 86 J.
- 28. 10. Minna Haas, Känerbergstraße 66, 82 J.
- 29. 10. Emma Buchwald, Jahnstraße 18, 85 J.
- 30. 10. Mariella Reimers, Hermann-Böttger-Weg 1, 80 J.
- 30. 10. Teresia Marzell, Am Ufer 12, 81 J.
- 31. 10. Rolf Hartung, Bismarckstraße 50b, 86 J.

Bezirk 4

- 4. 10. Walter Schmidt, Talstraße 74, 86 J.
- 5. 10. Lieselotte Mackel, Friedenstraße 16, 81 J.
- 6. 10. Dorothea Miller, Narzissenweg 2, 85 J.
- 11. 10. Emmi Hohnstädt, Talstraße 77a, 89 J.
- 13. 10. Gertrud Schellenberg, Hagedornweg 15, 80 J.
- 14. 10. Karl Sabelfeld, Zur Zinsenbach 50, 85 J.
- 20. 10. Martin Brühl, Lohweg 7, 82 J.
- 28. 10. Elisabeth Bieder, Friedenstraße 65, 83 J.
- 31. 10. Else Brandt, Baumschulenweg 36, 87 J.

Bezirk 1

- 1. 11. Margarete Steuber,
Im Tiergarten 15, 98 J.
- 3. 11. Minna Käppele,
Hölderlinstraße 52, 89 J.
- 3. 11. Ruth Saal, Haardtstraße 21, 84 J.
- 4. 11. Anneliese Reuter,
Im Tiergarten 15, 84 J.
- 10. 11. Dr. Alfred Schwichtenberg,
Hölderlinstraße 27, 80 J.
- 12. 11. Anna Koralles, Gerhart-Hauptmann-Weg 24, 85 J.
- 14. 11. Erna Schmidt, Im Tiergarten 15, 82 J.
- 16. 11. Herbert Bender, Weidenauer Straße 28, 85 J.
- 19. 11. Elfriede Roitzsch, Hans-Thoma-Weg 4, 83 J.
- 19. 11. Herman Behm, Weidenauer Straße 152, 81 J.
- 21. 11. Walter Pohlmann, Hans-Sachs-Weg 2, 96 J.
- 21. 11. Erna Meding, Paul-Bonatz-Straße 8, 82 J.
- 24. 11. Martha Zöllner, Weidenauer Straße 28, 95 J.
- 25. 11. Gertrud Schröder-Blecher, Erzstraße 34, 80 J.
- 25. 11. Hilde Pohlmann, Hans-Sachs-Weg 2, 80 J.
- 26. 11. Margret Katz, Gerhart-Hauptmann-Weg 17, 80 J.



Bezirk 2

- 4. 11. Elfriede Frischkorn, Eisbornstraße 9a, 81 J.
- 7. 11. Erna Heide, Schlosserstraße 1, 85 J.
- 12. 11. Friedrich Schneider, Auf der Meinhardt 19a, 88 J.
- 13. 11. Hans Wedlich, Hochstraße 2, 84 J.
- 23. 11. Gertrud Otto, Formerstraße 15a, 85 J.

Bezirk 3

- 1. 11. Heinz Egerland, Am Mühlenseifen 34, 82 J.
- 2. 11. Edith Lukas, Luisenstraße 15, 81 J.
- 3. 11. Ernst Filk, Charlottentalstraße 2, 83 J.
- 3. 11. Anneliese Irle, Waldhausstraße 3, 82 J.
- 4. 11. Elfriede Keßler, Graf-Luckner-Straße 55, 88 J.
- 5. 11. Hildegard Schmidt, Am Hirschberg 3, 81 J.
- 7. 11. Else Seuser, Luisenstraße 15, 98 J.
- 8. 11. Emma Katz, Am Mühlenseifen 21, 81 J.
- 10. 11. Gerhard Schmidt, Graf-Luckner-Straße 39, 82 J.
- 13. 11. Ruth Kadzewski, Luisenstraße 15, 90 J.
- 14. 11. Irma Taupadel, Schultestraße 32, 82 J.
- 15. 11. Christel Lehmann, Känerbergstraße 37, 86 J.
- 16. 11. Heinz Rehnelt, Poststraße 3, 83 J.
- 16. 11. Lonny Schubert, Karl-Saßmann-Weg 5, 83 J.
- 16. 11. Anna Pogonski, Känerbergstraße 37, 86 J.
- 18. 11. Margarete Schneider, Luisenstraße 15, 92 J.
- 19. 11. Erika Schöllhorn, Graf-Luckner-Straße 42, 86 J.
- 19. 11. Erna Scheffel, Grobestraße 2, 81 J.
- 21. 11. Hilda Dielmann, Hauptmarkt 16, 92 J.

- 22. 11. Rudolf Kolke, Luisenstraße 15, 83 J.
- 26. 11. Günter Schutte, Känerbergstraße 57, 83 J.
- 27. 11. Magdalene Jäger, Luisenstraße 15, 95 J.
- 27. 11. Ingeburg Stötzel, Luisenstraße 15, 81 J.
- 28. 11. Reinhold Fick, Lützowstraße 31, 81 J.
- 29. 11. Else Görlitz, Bismarckstraße 50a, 87 J.
- 30. 11. Erich Knoche, Schultestraße 45, 81 J.

Bezirk 4

- 3. 11. Christel Mielke, Stockweg 84, 85 J.
- 7. 11. Walter Lehnert, Baumschulenweg 48, 85 J.
- 8. 11. Erika Greis, Holunderweg 2, 80 J.
- 15. 11. Mina Berengard, Zur Zinsenbach 48, 91 J.
- 15. 11. Ursula Philipp, Gladiolenweg 2, 80 J.
- 23. 11. Margot Wetter, Zur Zinsenbach 31, 81 J.
- 24. 11. Vladimir Seibel, Zur Zinsenbach 44, 84 J.
- 24. 11. Lina Achenbach, Begonienweg 6, 83 J.
- 25. 11. Dorothea Badzun, Stockweg 57, 83 J.
- 26. 11. Irma Pithan, Baumschulenweg 46, 86 J.

Bezirk 1

- 5. 12. Gertrud Debus,
Am Nordstern 28, 84 J.
- 6. 12. Johannes Fries,
Am Eichenhang 61, 84 J.
- 10. 12. Margarete Müssener,
W.-V.-Humboldt-Platz 16, 80 J.
- 11. 12. Brunhilde Gerli,
Ferndorfstraße 5, 83 J.
- 18. 12. Else Gottwald, Weidenauer Straße 28, 86 J.
- 23. 12. Adelheid Dewes, Hans-Holbein-Straße 5, 84 J.
- 27. 12. Anna Hellbach, Weidenauer Straße 28, 91 J.
- 28. 12. Therese Skowronski, Weidenauer Straße 28, 91 J.
- 29. 12. Friedrich Hadtstein, An der Höh 23, 80 J.
- 29. 12. Agnes Gimbel, Setzer Weg 5c, 88 J.
- 29. 12. Ruth Sachse, Weidenauer Straße 28, 93 J.



Bezirk 2

- 12. 12. Margarete Euler, Hochstraße 8, 81 J.
- 27. 12. Ruth Friebe, Hochstraße 11, 81 J.
- 31. 12. Martha Müller, Siegstraße 113, 83 J.

Bezirk 3

- 3. 12. Johanna Mügge, Bismarckstraße 50a, 91 J.
- 5. 12. Hildegard Sängler, Bismarckstraße 50b, 90 J.
- 8. 12. Arno Gießner, Weidenauer Straße 217, 86 J.
- 11. 12. Eleonore Riebeling, Batterieweg 20, 83 J.
- 13. 12. Gertrud Kroh, Känerbergstraße 11, 84 J.
- 14. 12. Emmi Stöcker, Luisenstraße 15, 88 J.
- 16. 12. Ewa Sikora, Karl-Saßmann-Weg 27, 82 J.
- 20. 12. Helmut Ehrh, Hauptmarkt 14, 82 J.
- 22. 12. Ruth Müller, Ernst-Menne-Weg 3, 81 J.
- 22. 12. Gisela Schneider, Grobestraße 17, 81 J.
- 24. 12. Gerda Bald, Bismarckstraße 71, 85 J.
- 25. 12. Helene Albertin, Am Hirschberg 11, 87 J.

Bezirk 4

- 1. 12. Lydia Eichentopf, Talstraße 12, 81 J.
- 4. 12. Waldemar Möller, Talstraße 75, 80 J.
- 4. 12. Ernst Weinert, Begonienweg 2, 84 J.
- 16. 12. Helga Junghanns, Talstraße 21, 83 J.
- 18. 12. Gertrud Busse, Vor der Dautenbach 1, 85 J.
- 19. 12. Luise Betz, Schlehdornweg 40, 85 J.
- 21. 12. Fritz Mackel, Friedenstraße 16, 83 J.
- 23. 12. Margarete Siska, Narzissenweg 3, 84 J.
- 23. 12. Paul Heck, Binnenweg 33, 86 J.
- 26. 12. Ilse Ordowski, Vorm Kieselstein 20, 83 J.
- 27. 12. Gertrud Peters, Binnenweg 21, 87 J.

Bilderrätsel zum Martinstag



Wenn am Tage wieder immer wieder sucht man auf den Straßen überall die Leuchten des Jahresfestes. Besonders viel Lichterumzug gibt es am Martinstag am 1. November. Dieser Umzug erinnert an den heiligen Martin, der mit seinem Schwert seinen Mantel teilte. Im ersten hundertsten Bistum Ende des Zuges waren ein Martin, eine Leuchte und ein Korb mit dem typischen Martinstagbrot auf die

Leuchte gehen Kinder, Martin und seine Schwester Nanda haben die Leuchte den Kindern an die Hand gegeben. Welchen Weg müssen sie wählen, um zum Umzug mit der Leuchte zum Martinstag zu kommen?

© 2005/2006

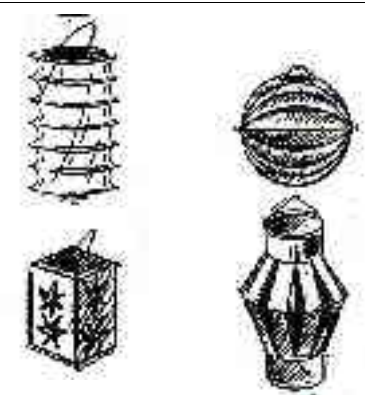
EINLADUNG

.... zum **Martinszug**, der auch in diesem Jahr wieder stattfindet. Am Sonntag, 13. November 2005, treffen wir uns wieder um 17.00 h in der Heilig-Kreuz-Kirche am Stockweg. Der Zug endet auf der Wiese unterhalb der Christuskirche beim Martinsfeuer.

Lose und Weckenmarken sind im Gemeindehaus Dautenbach bei Herrn Ströhm, unserem Küster, erhältlich.

Wir sehen uns im Laternenschein!

Gisela Otto



Wer kennt diese Pflanze?

Von Christian Badel

Die größte Pflanze der Welt ist die Eiche. Sie wächst in allen Ländern der Welt. Die Eiche ist eine sehr alte Pflanze. Sie hat eine sehr lange Lebensdauer. Die Eiche ist eine sehr wertvolle Holzart. Sie wird für viele Dinge verwendet. Die Eiche ist eine sehr schöne Pflanze. Sie ist ein Zeichen für Stärke und Ausdauer.

Die größte Pflanze der Welt ist die Eiche. Sie wächst in allen Ländern der Welt. Die Eiche ist eine sehr alte Pflanze. Sie hat eine sehr lange Lebensdauer. Die Eiche ist eine sehr wertvolle Holzart. Sie wird für viele Dinge verwendet. Die Eiche ist eine sehr schöne Pflanze. Sie ist ein Zeichen für Stärke und Ausdauer.

**30. Oktober 2005: Ende der Sommerzeit
Uhren um eine Stunde zurückstellen**

Evangelische Kirchengemeinde Weidenau

Gemeindebüro: Ludwigstraße 4-6, 57076 Siegen, T. 72761, F. 7711534, Mo., Di., Do. Fr. 09.00 – 11.00 h

Internet: www.ev-kirche-weidenau.de, kontakt@ev-kirche-weidenau.de

Bankverbindung: Kto. 2114502, BLZ 460 500 01, Sparkasse Siegen

PfarrerInnen: Bezirk 1: Martin Eerenstein (72950), Bezirk 2: Sabine Haastert (76205), Bezirk 3: Berthold Heiermann (41708), Bezirk 4: vakant

Pfarrer i.E.: Lothar Schulte (02738-688112)

Jugend: www.ej-weidenau.de, jugendbuero@ej-weidenau.de

Redaktion: Martin Eerenstein (verantwortlich), Dr. Paul-Gerhard Frank, Sabine Haastert, Berthold Heiermann, Freia Helduser, Friedel Klingspor, Elmar Gräzndörffer, Gisela Otto

Druck: Zimmermann Druck & Verlag, Dreisbachstraße 9, 57250 Netphen

Redaktionsschluss: 08.11.2005 für Ausgabe Winter 2005/6